

Pressemitteilung: 13 567-060/25

## Wirtschaftsentwicklung wird pessimistisch gesehen Jüngere nehmen eher Nachteile im Vergleich zur Generation ihrer Eltern wahr

Wien, 2025-03-26 – Rund zwei Drittel der 18- bis 74-Jährigen blickten im 4. Quartal 2024 pessimistisch auf die Zukunft der österreichischen Wirtschaft. Das geht aus der Erhebung von Statistik Austria zu sozialen Krisenfolgen hervor.

„Mit der hartnäckigen Rezession haben sich auch die Wirtschaftssorgen deutlich eingetrübt. Zwei Drittel der 18- bis 74-Jährigen in Österreich rechneten Ende 2024 mit einer Verschlechterung der Wirtschaftslage. Das ist ein Anstieg um 17 Prozentpunkte im Vergleich zur Befragung im Quartal davor. Auch die Aussicht auf Wohlstand wird zunehmend kritischer gesehen: Fast Dreiviertel bewerten ihre Chancen auf Wohneigentum schlechter als die ihrer Elterngeneration und 63 % erwarten, im Alter finanziell weniger gut abgesichert zu sein. Dabei gilt: Je jünger die Personen sind, desto stärker ist die wahrgenommene Benachteiligung im Vergleich zur Elterngeneration“, so Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

### Weniger Chancen auf leistbaren Wohnraum als Elterngeneration

In der 13. Erhebung sozialer Krisenfolgen „So geht’s uns heute“ wurde erstmals gefragt, wie Menschen die Chancen ihrer Generation in verschiedenen Lebensbereichen im Vergleich zur vorherigen Generation einschätzen. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Menschen die Chancen ihrer Generation auf Wohneigentum (74 %) und auf leistbares Wohnen (68 %) als schlechter bewerteten als jene ihrer Elterngeneration. Auch in den Bereichen finanzieller Sicherheit im Pensionsalter schätzten 63 % der 18- bis 74-Jährigen ihre Chancen als schlechter ein als die der vorherigen Generation. Je jünger die befragten Personen waren, desto mehr sahen sie in diversen Lebensbereichen Chancennachteile im Vergleich zur Elterngeneration. Vor allem in den Bereichen Wohneigentum und leistbares Wohnen spielte das Alter der befragten Personen eine signifikante Rolle.

### Rund ein Fünftel berichtet von Einkommensverlusten; Anteil seit vier Quartalen stabil

Im 4. Quartal 2024 berichteten rund 21 % der 18- bis 74-Jährigen in Österreich von **Einkommensverlusten** im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Anteil ist geringer als im Vorjahresquartal (Q4/2023: 28 %) und blieb das vierte Quartal in Folge unverändert (siehe Tabelle 1). Die Anzahl der Personen mit Einkommenszuwächsen lag weiterhin über dem Niveau des Vorjahres (Q4/2023: 19 %), ist jedoch von rund 49 % im 1. Quartal 2024 auf 41 % im 4. Quartal 2024 leicht gesunken.

### Personen mit geringem Einkommen sind finanziell stärker belastet

Ein Drittel der 18- bis 74-Jährigen gab an, dass sie im 4. Quartal 2024 **(viel) schlechter mit dem Haushaltseinkommen auskamen** als ein Jahr zuvor. Unter den Personen mit niedrigem Einkommen berichteten sogar mehr als die Hälfte (52 %) schlechter oder viel schlechter als im Vorjahr mit ihrem Einkommen zurechtzukommen. Dies ist ein Anstieg um 12 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal. So ist auch der Anteil der Personen mit niedrigem Einkommen, die unerwartete Ausgaben (in der Höhe von 1 390 Euro oder mehr, siehe Methodenbox) nicht decken könnten im 4. Quartal 2024 auf 56 % gestiegen (Q3/2024: 49 %).

Hauptgründe für ein schlechteres Auskommen mit dem Einkommen sind nach wie vor höhere Ausgaben für Lebensmittel (27 %) sowie Wohnen und Energie (26 %). Für rund 15 % der 18 bis 74-Jährigen stellten die **Wohnkosten eine schwere finanzielle Belastung** dar. Dieser Wert ist seit dem Frühjahr 2024 stabil und liegt

unter dem des Vorjahres (Q4/2023: 20 %). Jedoch war zuletzt für die vulnerable Gruppen wieder ein Anstieg der finanziellen Belastung durch Wohnkosten zu beobachten (siehe Tabelle 2).

In der Gesamtbevölkerung berichteten im 4. Quartal rund 6 %, aufgrund von finanziellen Engpässen in den letzten drei Monaten mit der Zahlung von Miete, Wohnnebenkosten, der Betriebskosten oder eines Wohn- oder Konsumkredits in Verzug geraten zu sein. Während der Anteil der von Zahlungsverzügen betroffenen Personen in der Gesamtbevölkerung seit einem Jahr stabil ist (Q4/2023: 7 %, Q1/2024: 7 %, Q2/2024: 6 %, Q3/2024: 6 %), ist dieser Anteil unter den von Arbeitslosigkeit im Haushalt Betroffenen im 4. Quartal 2024 im Vergleich zum Vorquartal auf rund ein Viertel gestiegen (Q3/2024: 17 %, Q4/2024: 25 %).

### Pessimistischer Blick in die Zukunft

Mehr als zwei Drittel der „So geht’s uns heute“ Befragten (68 %) erwarteten eine **Verschlechterung der Wirtschaftslage** in Österreich in den kommenden zwölf Monaten. Dies entspricht einem deutlichen Anstieg um 17 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal. Nur 7 % rechneten zuletzt mit einer Verbesserung der Wirtschaft. Ein Fünftel der 18 bis 74-Jährigen erwartete, dass sich ihr eigenes Einkommen in den kommenden zwölf Monaten verringern wird. Gleichzeitig planten 37 %, ihre Ausgaben für größere Anschaffungen zu reduzieren, was einem Anstieg um 4 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorquartal entspricht.

Zusätzliche Informationen und Detailergebnisse enthält der von IHS und Statistik Austria gemeinsam erstellte Bericht „So geht’s uns heute: Die sozialen Krisenfolgen im 4. Quartal 2024 – Schwerpunkt: Generationengerechtigkeit“, auf unserer [Website](#)

**Tabelle 1: Finanzielle Situation**

Merkmal		Q4/2023	Q1/2024	Q2/2024	Q3/2024	Q4/2024	
		in %				in %	in 1 000
Wahrgenommene Einkommensveränderung (letzte zwölf Monate)	Mehr	19,3	48,8	45,3	43,1	40,7	2 692
	Gleich	52,2	30,1	32,8	35,8	38,2	2 526
	Weniger	28,4	21,1	21,9	21,1	21,2	1 401
Erwartete Einkommensveränderung (kommende zwölf Monate)	Mehr	21,6	17,4	18,6	21,3	24,0	1 587
	Gleich	57,5	63,8	62,8	60,9	55,8	3 694
	Weniger	20,9	18,8	18,6	17,8	20,2	1 338
Mit dem Haushaltseinkommen auskommen	Sehr schwer	6,1	5,0	5,8	4,7	4,6	306
	Schwer	9,6	7,9	7,4	6,8	7,8	514
	Eher schwer	28,0	28,6	27,3	27,5	27,0	1 788
	Eher leicht	33,9	35,4	36,7	38,1	36,7	2 430
	Leicht	15,8	15,2	16,0	15,0	15,6	1 033
Belastung durch Wohnkosten	Sehr leicht	6,5	7,9	6,9	7,9	8,3	548
	Schwere Belastung	19,8	18,7	15,9	15,5	15,4	1 021
	Gewisse Belastung	64,2	64,6	62,5	63,3	63,5	4 206
	Keine Belastung	16,0	16,8	21,6	21,2	21,0	1 392
<b>Gesamt</b>		<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>6 619</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht’s uns heute“. Datenstand 26.03.2025.

**Tabelle 2: Belastung durch Wohnkosten für vulnerable Gruppen**

Merkmal	Gruppe	Q4/2023	Q1/2024	Q2/2024	Q3/2024	Q4/2024
		in %	in %	in %	in %	in %
Schwere Belastung durch Wohnkosten	Ein-Eltern-Haushalt	42,9	41,2	34,6	25,6	35,6
	Niedriges Haushaltseinkommen	35,0	39,1	34,7	32,5	39,2
	Mehrkindhaushalt	32,7	31,6	28,4	17,8	26,7
	Haushalt ist von Arbeitslosigkeit betroffen	38,5	33,8	33,3	32,9	37,9
	<b>Gesamtbevölkerung (18-74 Jahre)</b>	19,8	18,7	15,9	15,5	15,4

Definitionen: Ein-Eltern-Haushalt (=Alleinerziehend): Haushalt mit nur einem Elternteil und mindestens einem Kind unter 25 Jahren; Mehrkindhaushalt: Paarhaushalt mit mindestens drei abhängigen Kindern im Haushalt; abhängige Kinder: Kind ist unter 18 Jahre alt oder zwischen 18 und 24 Jahre alt und nicht aktiv oder arbeitslos. Niedriges Haushaltseinkommen: Monatlich verfügbares standardisiertes Haushaltseinkommen von unter 1 200 Euro pro Monat. Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht’s uns heute“. Datenstand 26.03.2025.

**Informationen zur Methodik, Definitionen:** Die 13. Datenerhebung „So geht’s uns heute“ fand im November und Dezember 2024 statt, rund 3 500 Personen zwischen 18 und 74 Jahren haben teilgenommen. Zwischen 2021 und 2023 führte Österreich das Projekt mit zehn anderen EU-Ländern durch und wurde von Eurostat und dem Sozialministerium finanziert. Ab der Erhebung im 1. Quartal 2024 werden die Kosten für „So geht’s uns heute“ vollständig vom Sozialministerium getragen. Die aktuellen Ergebnisse in Österreich zeigen das Stimmungsbild im 4. Quartal 2024. Im Mittelpunkt stehen persönlich erlebte Einkommensverluste, die subjektive Bewältigung der Lebenskosten sowie Wohlbefinden und Zufriedenheit. Ziel der quartalsweise durchgeführten Befragung ist es, die sozialen Folgen der aktuellen Krisenentwicklungen frühzeitig erkennen zu können. Die Stichprobe wurde aus dem Zentralen Melderegister gezogen. Um eine zeitnahe Erhebung der Stimmungslage in der Bevölkerung zu erzielen, wurde auf die Verwendung von Registermerkmalen verzichtet. Der Fragebogen ist auf unserer [Website](#) abrufbar.

**Unerwartete Ausgaben in der Höhe von 1 390 Euro oder mehr:** Als Basis dieses Betrags wird die Armutsgefährdungsschwelle aus der EU-SILC-Erhebung verwendet (Befragungswelle 1–6: 1 300 Euro, Welle 7–9: 1 370 Euro, ab Welle 10: Anpassung der Ausgabenhöhe auf nunmehr 1 390 Euro).

**Statistik Austria** ist die zentrale Stelle für amtliche Daten und Statistiken zu Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Umwelt. Als nationales Statistikinstitut ist sie den gesetzlich verankerten Grundsätzen der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Objektivität verpflichtet. Geleitet wird Statistik Austria vom fachstatistischen Generaldirektor Tobias Thomas und dem kaufmännischen Generaldirektor Franz Haslauer.

**Rückfragen:**

Für Informationen zu Ergebnissen und Methodik wenden Sie sich bitte an:

Janina Enachescu, Tel.: +43 1 711 28-7076, E-Mail: [janina.enachescu@statistik.gv.at](mailto:janina.enachescu@statistik.gv.at)

Lena Wittmann, Tel.: +43 1 711 28-8077, E-Mail: [lena.wittmann@statistik.gv.at](mailto:lena.wittmann@statistik.gv.at)

Für Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an die Pressestelle: [presse@statistik.gv.at](mailto:presse@statistik.gv.at)

**Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:**

STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | [www.statistik.at](http://www.statistik.at)

Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: [presse@statistik.gv.at](mailto:presse@statistik.gv.at)

© STATISTIK AUSTRIA